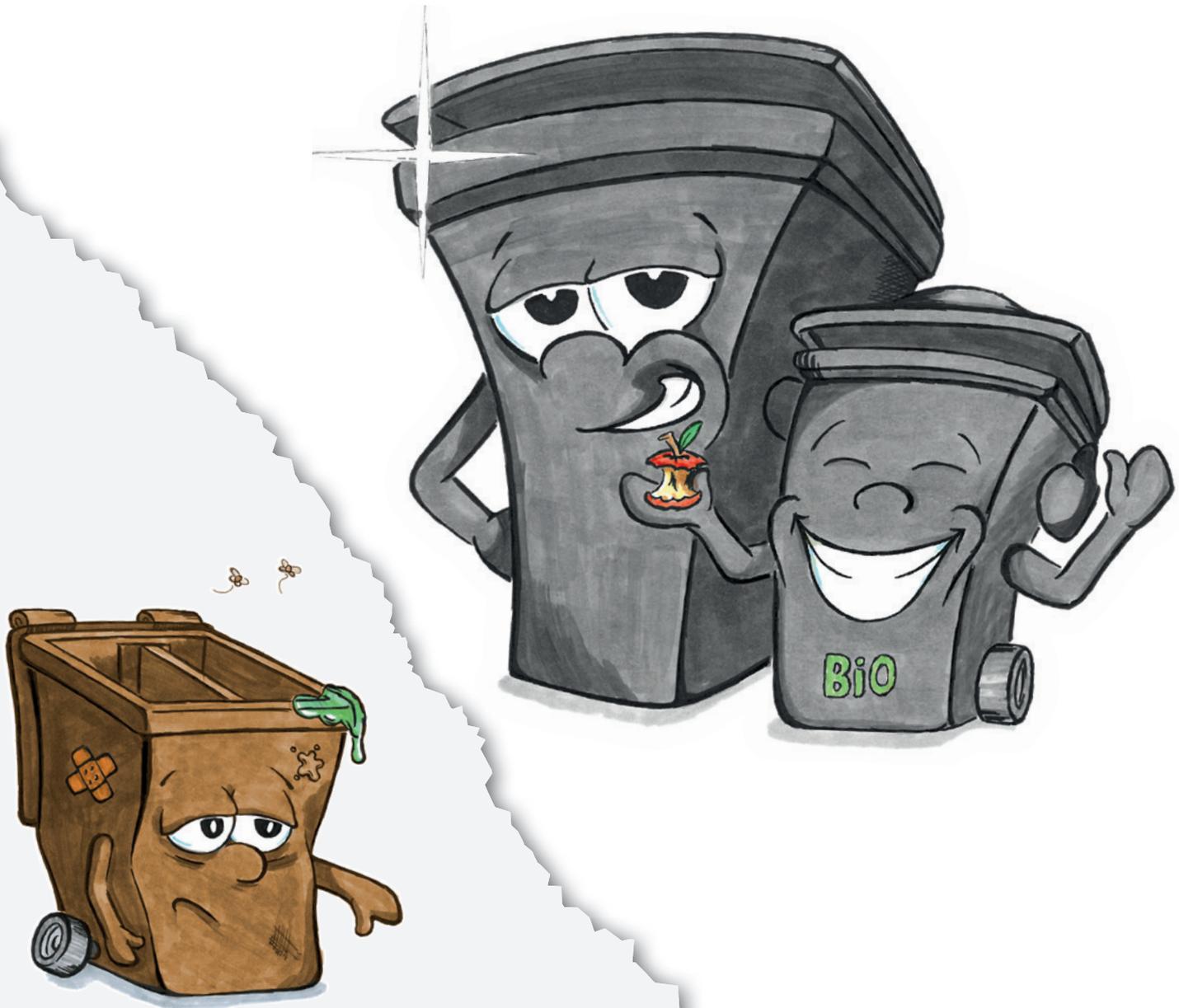


∞ locum

Mostviertel



**DAS MEKAM-
SYSTEM HAT
AUSGEDIENT.**

**NEU.
BESSER.
EFFIZIENTER.**

Regionales Infomedium produziert vom

Die fleißigen Sammler des Bezirks!

Flurreinigungsbilanz ...

Auch heuer wurden die Sammeltruppe wieder von den NÖ Umweltverbänden mit Hilfsmitteln wie Plakaten, Sammelsäcken, Handschuhen und Warnwesten unterstützt.

- Frühjahrsputz Aktion 2017 – Bezirk Amstetten
- rekordverdächtige 2255 Personen haben sich ehrenamtlich beteiligt
- unglaubliche 1426 Säcke wurden gesammelt und noch unzählige PKW-Anhänger



Seite 2





Obmann des GDA, Anton Kasser

Danke!



„Wir halten Niederösterreich sauber“

Die von den NÖ Umweltverbänden und dem Land Niederösterreich im Jahr 2006 gestartete Aktion „Wir halten Niederösterreich sauber!“ ist die größte Umweltaktion in ganz Niederösterreich. Jährlich werden von über 30.000 Freiwilligen in 600 Aktionen fast 300 Tonnen Abfälle aller Art aus der Natur gesammelt.

„Für eine saubere Umwelt packen die Menschen an, wenn sie gebraucht werden. Das zeigen die alljährlichen Frühjahrsputzaktionen sehr eindrucksvoll. Praktischen Umweltschutz zu betreiben und zu helfen, den Abfall anderer zu beseitigen, ist auch dieses Jahr wieder Motivation für tausende freiwillige Helferinnen und Helfer“, so Umweltlandesrat Dr. Stephan Pernkopf.

Die Sammler und Sammlerinnen investieren ihre Kraft und viel Zeit in eine der zahlreichen Flurreinigungsaktionen, die von Gemeinden, Vereinen und Privatpersonen organisiert werden.

„Wir appellieren an die Bevölkerung, das eigene Umweltbewusstsein gerade in den kleinen, alltäglichen Handlungen zu überdenken und die eigenen Abfälle bis zur nächsten Entsorgungsmöglichkeit mitzunehmen. Immerhin gehen die Kosten der Entsorgung zum einen zu Lasten der NÖ Bevölkerung, zum anderen bedeutet die Verschmutzung auch eine Einschränkung der eigenen Lebensqualität“ so LABg Bgm. Anton Kasser, Präsident des NÖ Vereins „Die NÖ Umweltverbände“.

Selbst wenn die Arbeitszeit der freiwilligen Sammler und Sammlerinnen nicht zu Buche schlägt: Alleine die ordnungsgemäße Entsorgung der im Vorjahr in der Natur aufgelesenen Abfälle kostete über 60.000 Euro!

Jeder einzelne kann mithelfen dass die Wiesen entlang unserer Straßen sauber bleiben. Müll vermeiden oder richtig entsorgen - für ein sauberes Niederösterreich“.



Zwei Tonnen

für eine saubere Zukunft

In vielen Gemeinden im Bezirk Amstetten werden Bio- und Restmüll seit Jahren getrennt gesammelt. Nun stellen auch die restlichen Gemeinden – darunter die Stadtgemeinde Amstetten – ihr System um. Die alte MEKAM-Tonne hat ausgedient und wird durch zwei separate Tonnen für Bio- und Restmüll ersetzt.

Weg von der Abfallwirtschaft, hin zur Wertstoffwirtschaft – das ist das Ziel des Gemeinde Dienstleistungsverband Region Amstetten (gda). Ein wichtiger Schritt dazu ist die lückenlose Umstellung der Mehrkammern-Tonne (MEKAM) auf getrennte Restmüll- und

Bio-Tonnen. „Die MEKAM-Tonne hat ihren Zweck in den letzten Jahren gut erfüllt. Jetzt gilt es jedoch, unser System in der Region Amstetten für die Zukunft zu rüsten. Daher müssen wir es vereinheitlichen, um es effizienter, umweltschonender und dadurch kostengünstiger zu gestalten.“, erklärt Obmann LAbg. Bgm. Anton Kasser.

In 15 Gemeinden im Bezirk wird bereits seit Jahrzehnten getrennt gesammelt. Die restlichen Gemeinden treffen in Zusammenarbeit mit dem gda derzeit die letzten Vorbereitungen für einen reibungslosen Um-



**DAS MEKAM-
SYSTEM HAT
AUSGEDIENT.**

**NEU.
BESSER.
EFFIZIENTER.**

Welche Gemeinden sind von der Umstellung betroffen?

- Amstetten
- Ardagger
- Ennsdorf
- Ernsthofen
- Euratsfeld
- Ferschnitz
- Kematen
- Neuhofen/Ybbs
- Neustadt/Donau
- Oed-Oehling
- Seitenstetten
- St. Pantaleon
- St. Valentin
- Sonntagberg
- Strengberg
- Viehdorf
- Wallsee
- Winklarn
- Wolfsbach
- Zeillern

Wie verändert sich die Abfuhrgebühr?

Die Gebühr für die 13-malige Abfuhr der 240-Liter-Restmülltonne beträgt 152,88 Euro im Jahr. Für die 14-tägige Entleerung der 120-Liter-Biotonne werden 51,88 Euro vorgeschrieben. Im Klartext: Die Mehrkosten werden pro Monat - im Vergleich zur geförderten MEKAM-Tonne - somit weniger als zwei Euro betragen.

Ist die Verwendung einer Biotonne verpflichtend?

Ja, grundsätzlich ist eine Biotonne vorgeschrieben. Wer jedoch seinen Biomüll gänzlich auf seinem eigenen Grundstück kompostieren kann, hat die Möglichkeit sich abzumelden. Dazu muss der ordnungsgemäße Betrieb eines Komposthaufens oder eines technischen Kompostiersystems mit Fotos nachgewiesen werden.

Was passiert mit den alten Tonnen?

3.500 der bisherigen MEKAM-Tonnen werden in der Stadt Waidhofen/Ybbs als Papiertonnen weiterverwendet. Die übrigen Behälter werden zur Gänze recycelt.

Wer ist mein Ansprechpartner?

Für Fragen rund um die Umstellung auf Restmüll- und Biotonnen steht die Hotline des Gemeinde Dienstleistungsverband Region Amstetten (gda) zu den Bürozeiten zur Verfügung: 07475/53340202.

Weitere Infos unter www.gda.gv.at

stieg. Im zweiten Halbjahr 2017 wird es dann soweit sein: Die bisherige MEKAM-Tonne wird durch eine große Restmüll-Tonne (Fassungsvermögen: 240 Liter) und eine halb so große Bio-Tonne ausgetauscht.

Bessere Trennqualität = mehr Recycling

Der große Vorteil dabei: weniger Restmüll im Biomüll - und umgekehrt. Erfahrungswerte aus Gemeinden mit zwei separaten Tonnen zeigen, dass die Qualität des Biomülls um 15 Prozent besser ist. Für Obmann Kasser eine klare Sache: „Bei einer Tonne ist es einfacher möglich, etwas falsch einzuwerfen. Zudem fällt bei einer vollen Kammer der Müll auf die andere Seite der Tonne. Eine schlechtere Qualität des gesammelten Materials macht die Wiederverwertung schwieriger und kostet unter dem Strich mehr Geld.“

Aus diesem Grund wird die alte MEKAM-Tonne gegen moderne Behälter ausgewechselt, die auch für zukünftige Herausforderungen gerüstet sind. Neu gestaltet werden auch die Abfuhrpläne in den einzelnen Gemeinden. Diese stehen rund einen Monat vor der Umstellung endgültig fest.

Die Haushalte werden zeitgerecht über die konkreten Termine für ihre Liegenschaft informiert. Klar ist jedenfalls, dass die Biotonne weiterhin 14-tägig entleert wird. Der Restmüll - in der nun größeren Tonne - wird 13 Mal im Jahr abgeholt. gda-Geschäftsführer Wolfgang Lindorfer: „Man wird sich womöglich an neue Abfuhrtage gewöhnen müssen, doch im Großen und Ganzen ändert sich wenig.“



GDA-INFOLINE:
07475/53340265

Strengberg Bezirkssieger

in der „NÖ Photovoltaik Liga“



v.l.n.r.: UGR Gabriele Staffel, Bgm. Roland Dietl, LAbg. Bgm. Anton Kasser und GR Lukas Schatzl mit dem „Meisterteller“ der PV Liga und modernen PV-Modulen

Seite 6

Die Marktgemeinde Strengberg darf sich über den Bezirkssieg bei der NÖ Photovoltaikliga freuen. Die PV-Liga, welche vom Land Niederösterreich und der Energie- und Umweltagentur NÖ mit Unterstützung der Netzbetreiber und der Firma Ertex-Solar veranstaltet wird, stellte diesmal den Leistungszuwachs pro Einwohner in den Mittelpunkt der Bewertung.

„Das Mostviertel ist bei der „Stromproduktion aus der Sonne“ gut unterwegs. Insgesamt ist die Photovoltaikleistung pro Kopf im westlichen Niederösterreich bedeutend höher als in anderen Landesteilen. Wir haben einen kontinuierlichen Zuwachs, wie die Erhebung der PV-Liga gezeigt hat. In 31 Gemeinden des Bezirks Amstetten sind Steigerungen der installierten Photovoltaikleistung zu registrieren und das trotz eines ho-

hen Ausgangsniveaus.“, zeigt sich GDA-Obmann LAbg. Anton Kasser erfreut, der gleichzeitig der Gemeinde Strengberg besonders gratuliert.

Mit einem Zuwachs von 98 Watt pro Einwohner innerhalb eines Jahres hat sich die 2.028 EinwohnerInnen zählende Gemeinde Strengberg klar zum Bezirkssieger der „NÖ Photovoltaik-Liga“ gekürt. Gefolgt von der Gemeinde Behamberg mit 68 Watt/EW und der Stadt Haag mit einem Zuwachs von 45 Watt/EW.

„Als Bürgermeister freut mich diese Auszeichnung natürlich besonders. Insgesamt haben wir in Strengberg 62 PV-Anlagen, wobei kürzlich eine Großanlage und mehrere Kleinanlagen ihren Betrieb aufgenommen haben“, so Bgm. Roland Dietl.



Kaufen Sie nur so viel, wie Sie auch tatsächlich benötigen. Lagerungstipps finden Sie unter www.abfallverband.at

© Reinhold Prandl

Hand auf's Herz

wann haben Sie im Jahr 2017 zum ersten Mal

Erdbeeren gegessen. Das Angebot ist durchgängig und oft verlockt es uns so, dass wir zugreifen. Dies gilt nicht nur für Erdbeeren, die eigentlich aus Österreich im Juni zur Verfügung stehen und nicht im Februar. Dies gilt für viele andere Produkte auch. Aus Umweltsicht betrachtet wird da viel Kohlendioxid freigesetzt, um sie in Spanien und anderen Ländern auch im Winter zu produzieren und zu uns zu bringen.

Natürlich ist das nur eine Kleinigkeit, ein kleiner Beitrag zum Klimawandel. Diese vielen Kleinigkeiten bedingen aber den globalen Klimawandel in Summe, natürlich gemeinsam mit den großen CO₂-Erzeugern, wie Chi-



Geschäftsführer des GDA, Wolfgang Lindorfer

na und USA. Insgesamt ist der Klimawandel oder anders gesagt, die Erderwärmung etwas sehr Ungreifbares für uns geworden. Erderwärmung hört sich ja auch irgendwie kuschelig an, jedenfalls nicht dramatisch schlimm und solange die Almen blühen, gilt die Welt in Österreich als heil. Doch wenn man etwas hinter

die Fassade schaut, findet man sehr wohl die Hinweise auf den Klimawandel und die Erderwärmung. Was da auf uns zukommt, nun richtigerweise vielleicht auf die kommenden Generationen, also unsere Enkel, ist nicht mehr aufzuhalten. Oft wird zitiert „Global denken, lokal handeln“.

Nun, wie die letzten Wochen gezeigt haben, ist das nicht in allen Köpfen und schon gar nicht in den Entscheidungsträgern großer Nationen der Welt, doch in unseren Köpfen sollte es sein. Wenn wir öfter vom Auto aufs Fahrrad umsteigen, wenn wir auf die Erdbeeren und andere Produkte die nicht saisonal aktuell sind, verzichten.

RUND GEHT'S!

1,4 Millionen Tonnen biogener Abfall
sind der Rohstoff für Komposterde oder Energie.



Eine Initiative der österreichischen Abfallwirtschaft in Zusammenarbeit mit gda.gv.at rundgehts.at



IMPRESSUM GDA - Gemeinde, Dienstleistungsverband Region Amstetten für Umweltschutz und Abgaben

Mostviertelplatz 1, 3362 Oehling, Tel.: 07475/53340200, Fax: 07475/53340250, E-Mail: post@gda.gv.at, <http://www.gda.gv.at>

Redaktion: Zirkler, Lindorfer; GDA Layout: Brachner; Queiser Fotos: Pöchhacker, Gemeinden Druck: Queiser.at

Biotonne im Sommer richtig nutzen

Geruch entsteht durch falsches Biomaterial bzw. durch Luftabschluss. Beides können Sie vermeiden, indem Sie nur trockene Bioabfälle und keine Flüssigkeiten, wie Marinaden oder Suppen in die Biotonne einbringen. Wenn Sie zusätzlich noch den Deckel des Abfallbehälters einen Spalt von ca. 3 bis 5 cm offen lassen, kommt es zu einem Luftaustausch und damit vermeiden sie Geruchsbelästigung. Auch ein Befall durch Maden wird so verhindert. Ein weiterer wichtiger Punkt ist ein geeigneter Aufstellungsort, der möglichst im Schatten des Grundstückes liegen sollte.

Ja, bitte Obst- und Gemüseabfälle, Gartenabfälle, Speisereste, Haare, Kaffee- und Teesud samt Filter, Eierschalen, Federn, Schnittblumen, Topfpflanzen, Kleintiermist



Nein, keinesfalls Plastiksackerl, Katzenstreu, Windeln, Staubsaugerbeutel, Kehricht, Speiseöl- und Speisefett, Flüssigkeiten, verpackte Lebensmittel, Milch- und Saftpackerl



Mysterien der Abfalltrennung

Getrennte Sammlung ist Unsinn ?!

Ein gängiger Vorwurf lautet, dass Plastik für die Müllverbrennungsanlagen gebraucht wird, damit der Restmüll besser brennt. „Stimmt nicht“, sagt Günter Zellinger von der Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein.

Restmüll hat einen Heizwert, der mit Braunkohle vergleichbar ist, und brennt ganz von allein, auch ohne Kunststoffverpackungen. „Zu viel Kunststoff ist sogar kontraproduktiv“, so Zellinger. „Die Wärmeleistung ist in der Müllverbrennung nach oben begrenzt.“

Der Restmüll muss in der Müllverbrennung weder vorbehandelt noch mit Zusatzbrennstoff versehen werden. Müll verbrennt bei mehr als 850 Grad Celsius selbständig, die Abwärme wird zur Energieerzeugung genutzt. Also keine Rede davon, dass durch die getrennte Sammlung der Restmüll nicht mehr selbstständig brennen würde.

Mit dem Restmüll landen in den Verbrennungsanlagen nur Kunststoffverpackungen, die stark verschmutzt sind, oder nur mit großem Aufwand getrennt werden können, wie etwa sehr kleine Teile. Sie werden auch zur Energieerzeugung in industriellen Anlagen wie zum Beispiel Zementwerken genutzt und ersetzen damit fossile Brennstoffe, denn Kunststoff besteht zum Großteil aus Erdöl.

„Kunststoffverpackungen – wie etwa PET-Flaschen – und Verpackungen aus Papier, Metall oder Glas sind zu wertvoll für das Feuer. In rohstoffarmen Ländern wie Österreich sind sie für die Industrie ein wertvoller Rohstoff für die Herstellung neuer Produkte; im Restmüll wären sie verloren“, erklärt Christoph Scharff, Vorstand der ARA AG. Beim Recycling wird aus Altpapier wieder Papier, farbsortiertes Bunt- und Weißglas wird zu neuen Flaschen und Metalle zu vielfältigen

Neuprodukten wie Automobilteilen. Aus gesammelten PET-Flaschen werden wieder neue PET-Flaschen produziert. „Bei PET to PET erzeugen wir lebensmitteltaugliches PET-Recyclat. Durch den Einsatz neuester technischer Verfahren ist es uns möglich, den hohen Anforderungen an Lebensmittelverpackungen gerecht zu werden und aus gebrauchten Flaschen einwandfrei lebensmitteltaugliches Recyclat für Getränkeverpackungen herzustellen“, erklärt Christian Strasser, Geschäftsführer der PET to PET Recycling Österreich GmbH. Derzeit stecken in Getränkeverpackungen aus PET-Material durchschnittlich schon über 30 Prozent PET-Recyclat, in einzelnen Flaschenarten sogar schon bis zu 100 %. Die Verschlüsse auf den PET-Flaschen werden ebenfalls recycelt.

Quelle: Auszüge aus Trennt, ARA AG

